

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 1

Artikel: Kubanische Kosten in Angola : welchen Preis muss Kuba für seine militärische Mission in Angola entrichten?
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094074>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kubanische Kosten in Angola

Welchen Preis muss Kuba für seine militärische Mission in Angola entrichten ?

Nach zwei Jahren in Angola dürfte die kubanische Regierung sich doch gelegentlich Gedanken machen über die langfristigen Auswirkungen des Umstandes, dass sie auf Kosten der kubanischen Wirtschaft die Regierung Angolas an der Macht halten muss.

Jetzt, da die Folgen der kubanischen Mission in Angola sichtbar werden, wandelt sich der ursprünglich vielleicht verbreitete Enthusiasmus zum Verdacht, dass Angola zu einem teuren, wenn auch verdeckten Faktor in ihrem Leben geworden ist.

Die Tage, da sich Freiwillige zum Dienst in Angola meldeten, sind längst vorbei. Schlimmer noch; die Kriegsmüdigkeit ist so gross geworden, dass nach zwei Jahren Erfahrung mit der Guerillataktik der UNITA und der FNLA in Angola die Regierung in Havanna harten Druck ausüben muss, um noch «Freiwillige» zum Dienst in Angola zu pressen: Drohungen mit dem Ausschluss aus der Kommunistischen Partei, mit Kündigung, sogar mit Gefängnis gehören zu den beliebten Mitteln.

Die kubanischen Verluste in Angola sind weit höher, als allenfalls mündlich zugegeben wird. Es werden keine Verlustlisten veröffentlicht, und über Tote wird in der kubanischen Presse Stillschweigen gewahrt. Anfänglich wurden die Toten nach Kuba geflogen; jetzt werden sie auf drei besonderen Friedhöfen in Angola selbst bestattet. Der Vizepräsident des kubanischen Staatsrates,

Ramiro Valdes, der Anfang November eine Delegation zu Verhandlungen nach Angolas Hauptstadt führte, legte einen Kranz am Grabmal des unbekanntes Soldaten auf dem Santa-Ana-Friedhof ausserhalb Luandas nieder und gedachte der kubanischen Opfer im Krieg von Angola.

Auch die Verwundeten werden nicht mehr nach Kuba zur Pflege gebracht, sondern nach der DDR geflogen. Auf diese Weise vermeidet man Ängste unter Verwandten und die Bildung unangenehmer Gerüchte.

Gegenwärtig dürften sich rund 23 000 Kubaner in Angola befinden, davon 19 000 Militärs. Die Truppenvermehrung geht auf Präsident Netos Hilfsappell zurück, den er anlässlich seines Besuches in Havanna letzten August an die kubanische Regierung gerichtet hatte. Trotzdem ist Angola heute unsicherer als noch vor einem Jahr. Das ist auf interne Streitigkeiten zurückzuführen, die anlässlich des Umsturzversuches von Nito Alves am 27. Mai letzten Jahres sichtbar wurden. Vor allem aber ist es der UNITA im Süden und Osten, der FNLA im Norden und der FLEC in der Enklave Cabinda gelungen, ganz erhebliche kubanische Streitkräfte und MPLA-Truppen zu binden.

Einheiten der UNITA haben die Benguela-Bahnlinie unterbrochen, die von der Küste nach Zaire führt, und auch die Mocamedes-Bahnlinie, welche die Küste mit Serpa Pinta verbindet. Die erhebliche Behinderung der Kommunikationen er-



Bereitstellen von Munition bei FNLA-Partisanen in Angola.

schwert die Verwaltung sogar in Gebieten, die nicht eigentlich von der UNITA kontrolliert werden. Zu einer besonderen Last ist die Enklave Cabinda geworden. Dort müssen etwa 4000 Mann kubanischer Truppen zur Sicherung der Gulf-Oil-Werkeinrichtungen stationiert bleiben.

Ein Umstand bereitet der Regierung in Havanna bedeutende Sorgen: Die wachsende Feindlichkeit, mit der angoleische Zivilisten und Militärs den Kubanern begegnen. Die Soldaten der angoleischen Armee, FAPLA, beklagen sich darüber, dass die Kubaner jenen Kampfriesen ausweichen, die sie lieber den Angolesen zumuten. Und die Kubaner geben sich in ihren Beziehungen zu den Einheimischen weniger Mühe, weil sie finden, dass ihre Opfer zu wenig Anerkennung erhielten. In Kuba selbst wird die Behauptung Fidel Castros nicht mehr geglaubt, die Wirtschaftsschwierigkeiten stünden in keinem Zusammenhang zum Einsatz in Angola. Zumal die Folgen des Abzuges qualifizierten Personals unübersehbar werden: Die rund 4000 kubanischen Ingenieure, Aerzte, Mechaniker, Bauarbeiter, die in Angola eingesetzt sind, fehlen in Kuba mehr und mehr.

Anfang September hat Fidel Castro anlässlich einer Schuleinweihung darauf hingewiesen, dass gewisse Länder mit Rohstoffvorkommen Kuba für die technische Hilfe entschädigen könnten. Aber dazu ist Angola wegen seiner ruinierten Wirtschaft auf einige Zeit hinaus nicht in der Lage.

Bleibt die Sowjetunion, von deren Unterstützung Kuba längst abhängig ist. Diese Abhängigkeit dürfte durch das kubanische Engagement in Afrika weiter anwachsen. Wenn die Sowjetunion dagegen keinen Einspruch erhebt, dann deswegen, weil dieses Engagement den Moskauer Interessen dient, vielleicht sogar eine kubanische Bezahlung für sowjetische Wirtschaftshilfe darstellt.

Peter Sager

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weil sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich



Importeur feiner Qualitätsweine

Wir räumen unsere Keller auf!

Jetzt kommen Sie zu günstigen
«Restposten».

Verlangen Sie unsere «Restposten-Liste».

Vins Hess Weine
Bern - Steinhölzli Telefon 031/53 85 55